

# Falsche Annahmen und reale Auswirkungen

**Bis Ende Juni 2016 kann die St.Galler Bevölkerung zum Richtplanentwurf der Regierung Stellung nehmen. Eine wesentliche Grundlage des neuen Richtplanes ist die Prognose über die Bevölkerungsentwicklung.**



Walter Locher

Mithilfe komplizierter Formeln (die nur für wenige Spezialisten durchschaubar sind) wird gestützt darauf der Flächenbedarf für Wohnen und Arbeiten und für die Zonenplanung in den Gemeinden abgeleitet. Die St.Galler Regierung geht von einem Bevölkerungswachstum bis 2040 von zusätzlich 50 000 Personen aus. Für die Berechnung der Bauzonen wird bis 2030 mit zusätzlich 40 000 Personen kalkuliert. Die vom Amt für Raumentwicklung aufbereitete Ausgangslage führt dazu, dass 32 Gemeinden weitere Siedlungsgebiete ausscheiden können, bei 23 Gemeinden werden die Zonen nicht verändert, und 22 Gemeinden müssen auszonen. Im Klartext: Das Toggenburg und zahlreiche Gemeinden im Werdenberg und Sarganserland mit hoher Wohnqualität müssen auszonen, Ballungsräume können weiterhin wachsen; dazwischen gibt es keine Veränderungen. Mitte Mai 2016 hat das Bundesamt für Statistik (BFS) nun seine Bevölkerungsprognosen um 60 Prozent nach oben angepasst. Bis 2040 soll die Bevölkerung um rund 80 000 Personen anwachsen. Der Kanton

St.Gallen wächst damit schneller, als es in der Verwaltung vorausgesagt wurde. Im Klartext: Die Annahmen waren falsch.

Es wird interessant sein, ob der Kanton nun seine Vorgaben im laufenden Richtplanverfahren anpasst und damit seinen Irrtum eingesteht. Wäre man – wie dies der Kantonrat mit Hinweis auf die sich abzeichnende Veränderung schon letztes Jahr verlangte – von Anfang an von realistischen Zahlen ausgegangen, hätte sich viel unnötiger Planungsleerlauf vermeiden lassen.

Es ist zu hoffen, dass die neue Regierung der Realität ins Auge blickt und die eigenen Annahmen bei der Beschlussfassung des Richtplanes relativiert. Es geht um nicht mehr und nicht weniger als um die Wettbewerbsfähigkeit des Kantons, für den Angebot und Nachfrage von Bauland eine entscheidende Voraussetzung sind.

*Walter Locher ist FDP Kantonsrat und Präsident des HEV des Kantons St.Gallen*

## Mehr Substanz und Spass



Paul Beerli

«Mein Spassfaktor hat sich positiv entwickelt und mein Aufgabenportfolio an Aufgabenbreite und Substanz gewonnen. Das «nitty-gritty» in meinem früheren Linienjob war geprägt von zu vielen Zeitfressern. So muss ich heute beispielsweise kein Personal mehr führen, was mir mehr Zeit für neue, interessante Mandate verschafft», sagt der 57jährige ehemalige Leiter einer Logistikabteilung.

In nur neun Monaten hat er sich ein Portfolio an VR-Mandaten und Projektleitenaufträgen erarbeitet, das ihm einerseits mehr Substanz und Spass an der Arbeit vermittelt und andererseits eine neue Zeitsouveränität offeriert.

«Super finde ich bei meiner Portfoliotätigkeit, dass ich nur Mandate für mich persönlich akquiriere. Ich kann mir neu die Freiheit nehmen, auch einmal nein zu einer Anfrage zu sagen», erklärt er weiter. Als freier Portfoliomanager profitiert er häufig vom gleichen Netzwerk wie damals als angestellter Manager. Über die Jahre baute er sich ein sehr gutes, belastbares und funktionierendes Netzwerk an Beziehungen auf.

Das Coaching bei Grass & Partner war für ihn wertvoll, weil er sich ausserhalb seiner Familie, der bisherigen Firma oder dem RAV in einem «geschützten Rahmen» mit Fachleuten austauschen konnte. Er bemerkt: «Ich bekam während des Coachings ehrliche, intelligente und wertneutrale Echos. Man konnte auch mal etwas ausprobieren, ohne dass jemand sagte: Das geht so nicht.»

Im Verlauf des neunmonatigen Coachings lernte er, dass man sich als Manager nach einer Trennung erst dann wieder wirklich wohlfühlt, wenn der neue berufliche Weg sicher ist. Der Trennungsprozess, die Suche nach Alternativen und Optionen und die Priorisierung und Fokussierung in der Neuorientierungsphase sind schwierig und geprägt von Unsicherheit. Deshalb ist der Austausch mit einem externen Coach enorm wichtig. Er stellt einem mögliche, praktikable Wegweiser an den Lebensweg. Gehen muss man den Weg aber immer noch selber.

*Paul Beerli ist VR-Präsident von Grass & Partner AG.*